

Merseburger Tageblatt

Unparteiische

Zeitung für Stadt und Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Preis (für Haus durch die Posten) vierteljährlich Mk. 12.— monatlich Mk. 4.—, durch die Post bezogen Mk. 2.50 bzw. 3.10 ohne Bezahlung bei Abholung von der Expedition Mk. 1.70 bzw. 2.00, Einzelposten 20 Pf. (Schluss 5 mal wöchentlich nachmittags). — Für unverlangte Lieferungen wird keine Gewähr geleistet. — Erfüllungsort: Merseburg. — Vertriebspreis 100. — Geschäftsstelle: Güterstraße 2.

Anzeigenpreis (für die 6 gelbdruckten Zeilen der ersten Spalte) — Die erste Zeile für die ersten 10 Tage 1.00, die folgenden 0.75, die dritte und vierte Zeile 0.50, die fünfte und sechste Zeile 0.35, die siebente und achte Zeile 0.25, die neunte und zehnte Zeile 0.15, die elfte und zwölfte Zeile 0.10, die dreizehnte und vierzehnte Zeile 0.07, die fünfzehnte und sechzehnte Zeile 0.05, die siebzehnte und achtzehnte Zeile 0.03, die neunzehnte und zwanzigste Zeile 0.02, die einundzwanzigste und einundzwanzigste Zeile 0.01, die einundzwanzigste und einundzwanzigste Zeile 0.01.

Nr. 122.

Mittwoch, den 9. Juni 1920.

160. Jahrgang

Tageschronik

Die Wahlkatastrophe der Mehrheitsparteien.
 Bis Montagabend 317 Reichstagswahlkreise bekannt.
 Das amtliche Wahlergebnis im Wahlkreis Halle-Merseburg.
Kabinettsrat der Reichsregierung.
 Das Feilschen der Allierten um die Deutschen.
 Mustafa Kemal kehrt nach Konstantinopel.
 Schwere Lebensmittelmangel in Prag.

Die Reichstagswahlen.

317 Wahlergebnisse aus dem Reich.
 Bis Montagabend 10 Uhr lagen 317 Teilergebnisse aus allen Wahlkreisen mit Ausnahme von Koblenz-Trier (24. Wahlkreis) vor. Danach können als gewählt gelten: 41 Deutschnationale (darunter 1 Hoff. Bauernbund, 1 württ. Bauernpartei, 2 bayr. Mittelpartei), 42 Deutsche Volkspartei, 27 Demokraten, 43 Zentrum, 86 Mehrheitssozialisten, 57 Unabhängige, 1 Kommunist, 12 bayr. Volkspartei, 1 konservativ-sozialistischer Bauerndemokrat, 2 Welfen, 3 württembergische Bauernämter und 2 bayerische Bauernämter.

Bisher gewählte Abgeordnete.

Bis um die Montag-Mitternacht ergibt eine rohe Zählung der bisher eingelaufenen Stimmen folgendes Bild: Die Unabhängigen haben erhalten 3.900.000, Sozialdem. 3.700.000, Hoff. 2.800.000, Deutschnat. 2.200.000, Zentrum 2.000.000, Dem. 1.700.000, Kommunisten 350.000. Dazu die kleineren Parteien, wie die Welfen, 400.000. Schätzungsweise sind das etwa zwei Drittel der Stimmen. Man rechnet mit einer Abstimmung von etwa 24 Millionen.
 Die Stadt Berlin wird aller Voraussicht nach vertreten sein durch 7 Unabhängige, 3 Sozialdem., 2 Deutsche Volksp., 1 Deutschnat. und 1 Dem. Die Sozialdem. werden danach 2 Sitze verlieren, die Unabh. 3 gewinnen, die Dem. 1 Mandat an die Deutsche Volksp. abgeben. Von den Unabhängigen sind gewählt: Frau Luise Rich., der frühere Berliner Polizeipräsident Eichhorn, die früheren Wob. Redebour, Grilpen, der Bundesarbeits-Vorstand, der Arzt Dr. Julius Wolfes und Dr. Labahn. Grilpen ist auch in Württemberg gewählt. Von den Sozialdemokraten sind gewählt: Heumann, Clara Böhm-Vogel und Richard Richter, von der Deutschen Volkspartei Professor Kahl und der Verbandsvorstand Krummer, von den Deutschnationalen der Abgeordnete Keverren, und von den Demokraten der bekannte Fabrikbesitzer v. Siemens, der Sohn Heiner von Siemens. Im Berliner Vorortwahlkreis Fehrow können alle gewählt sein die Unabh. Jubel, Däumla und Dr. Sönnchen, von der Deutschen Volksp. Dr. Stresemann und Landrat v. Kardorff, von den Sozialdem. Bernheim und Frau Hühner, von den Dem. Bernburg und von den Deutschnationalen Hauptkassierer Buske. Ob der zweite Kandidat der Deutschnationalen Graf Westphal mit Hilfe der noch ausstehenden künftlichen Stimmen durchkommt, ist zweifelhaft.

Die Wahlkatastrophe der Regierungsparteien.

Die „Parteien der Mitte“, wie die um die Sozialdemokratie herum gruppierte Koalition sich selbst gern bezeichnet, sind von den Wählern in ein fürchterliches Schicksal gerufen worden. Jünglichen Mehrheitssozialisten und Unabhängigen hat sich das Wahlverhältnis gegenüber dem Januar 1919 nahezu vollständig umgekehrt. Der Hauptstoß hat aber die Deutschnationalistische Partei getroffen, während das Zentrum seine parlamentarische Machtstellung auch diesmal, in der Hauptfrage wenigstens, noch gewahrt hat. Aber wenn einzelne Meldungen aus dem Reich davon sprechen, daß die Demokratische Partei geradezu bezimert worden ist, so trifft dieser Ausdruck den Nagel auf den Kopf. Und wie im Reich, so ist auch in der Reichshauptstadt diese pseudo-bürgerliche Partei bis in die Wurzeln ihrer Kraft hinein getroffen worden. Ihre Vorführer haben das Wenigste möglich geteilt in der gemeinsamen Beraterung und Berechnung des eintreffenden Stimmens; die unglückliche Selbstverleugung der Nation — unter den Augen einer triumphierten Feindbesatzung, die diesem unglücklichen Schauspiel als lauchender Dritter mit schmerzlichen Neugierden zusah — wäre niemals soweit gediehen, wenn gerade die demokratische Partei nicht gescheitert wäre. Die Besetzung der Reichshauptstadt durch die Siegermächte hat sich immer wieder gezeigt. Was sie dabei unter Reibereien gegen die sozialistische Seite, mag sie die unrichtige Überzeugung von der Unmöglichkeit einer Verständigung noch recht hin geleitet haben, das Volk war in jedem Falle dieses Treibens mit seinen unheilvollen Folgen überdrüssig geworden, und für jeden, der stand fest, stand es unabweisbar fest, daß es hier unbedingt einen Wandel vorziehen würde. Die Regierungsparteien haben das Langst kommen, das ihnen drohte, und haben wahrlich kein Mittel unversucht geachtet, um es abzuwenden. Es hat alles nichts gebracht. Der Stolz des Volkes hat sich durchgesetzt, und es wird sich auch bei der unumgänglichen Reorientierung unserer Politik durchsetzen müssen. Die Parteien, über die am 6. Juni der Stab gebrochen worden ist, werden sich fortan in die bescheidene Rolle fügen müssen, die ihnen zukommt, während diejenige Parteien, denen am Sonntag das Vertrauen des deutschen Volkes schmerzhaft zurückgewandt wurde, von nun an mit erhöhter Verantwortung beauftragt sein werden. Ohne eine neue Koalitionsbildung wird es selbstverständlich auch im neuen Reichstage nicht abgehen. Nur darf man wohl voraussetzen, daß sie den veränderten Machtverhältnissen der Parteien in gebührender Weise Rechnung tragen wird. Die rechtsstehenden Parteien, die alle Ursache haben, auf den Wähler mit großer Verachtung zurückzuführen, werden sich keiner Täuschung hingeben, daß ihnen nun erst recht in mehreren Jahren bevorstehen, aber der Beweis mußte einmal erbracht werden, daß es ein Ding, der Unmöglichkeit ist, über sie, so wie es bisher befohlen wurde, einfach zur Tagesordnung überzugehen. Ihre überraschende harter Wahlerfolg bedeutet eine wesentliche Kräftigung der Stellung des gesamten Bürgerkennens in Stadt und Land. Er wird dazu beitragen, das notwendige Gleichgewicht zwischen den schaffenden Ständen, das unter der nicht weniger als glorreichen Herrschaft trauerlicher sogenannter Demokraten vollkommen verloren gegangen war, einigermaßen wieder herzustellen. Nur auf diesem Wege können wir in Deutschland wieder gesunde Verhältnisse schaffen.
 So ist der Anfang zu einem neuen Leben. Es wird noch schwere Arbeit folgen, um von hier aus wiederzubauen an der Wiederanrichtung des Reiches, seines geistigen, seines sittlichen und seines wirtschaftlichen Lebens. Freuen wir uns fürs erste, daß dieser Anfang wenigstens gemacht worden ist.

Das Endergebnis im 12. Wahlkreis (Halle—Merseburg)

Kreis	Deutschnat. Volkspartei	Deutsche Volkspartei	Demokr. Partei	Zentrum	Mehrheits-Sozialdem.	Unabhäng. Sozialdem.	Spatriakus-Bund
Witterfeld	6 152	3 945	4 881	683	4 145	21 233	2 217
Delfsch	9 933	4 262	3 458	172	2 639	18 269	684
Edwardsberga	7 668	3 198	736	6	1 157	5 961	—
Olebenwerda	7 227	4 511	3 904	154	5 243	12 383	963
Mansf. Gebirgskr.	3 984	3 945	2 623	563	2 878	17 722	538
Mansf. Seekr.	5 854	4 676	2 052	1 226	2 604	24 036	449
Merseburg	7 055	6 487	7 367	350	4 287	25 283	1 040
Raumburg	3 180	1 545	353	13	1 815	1 815	43
Querfurt	5 314	4 148	5 260	65	3 948	13 560	635
Coalkreis	6 689	4 027	2 836	95	2 675	24 803	389
Sangerhausen	7 437	5 868	3 160	230	3 102	16 745	142
Edweinitz	5 431	2 695	1 947	18	2 720	2 869	3
Targau	8 675	8 814	9 313	175	1 667	9 842	50
Weißenfels	7 114	8 512	3 308	28	2 242	21 350	896
Wittenberg	7 891	6 244	4 446	211	4 167	12 174	966
Böhl	4 042	1 166	1 184	92	683	10 741	127
Giebeln Stadtkr.	1 668	2 918	1 161	446	776	5 434	4
Halle Stadtkr.	17 328	19 905	12 717	1 434	10 133	44 503	566
Raumburg Stadtkr.	3 271	5 146	1 187	161	1 058	8 827	90
Weißenfels Stadtkr.	1 484	3 754	1 826	274	2 210	8 369	514
Böhl Stadtkr.	2 588	2 608	1 618	149	1 309	9 512	318
	132 330 (78 510)	98 335 (17 763)	68 639 (161 184)	6 545 (6 542)	61 053 (108 806)	310 427 (290 821)	10 608 (—)
	2 Abg.	1 Abg.	1 Abg.	—	1 Abg.	5 Abg.	—

Es sind demnach als gewählt anzusehen: Hemmer und Leopold (Deutschnat.), Gremer (D. Volksp.), Deltus (Dem.), Krüger (Soz.), Kunert, Koenen, Dümel, Rauts, Marie Wadwig (Unabh.)

Die Wähler der Nationalversammlungswahl geben wir in Klammern darunter.

Das Endergebnis im Kreise Merseburg.

Nach Mitteilung von amtlicher Stelle wurden im politischen Kreis Merseburg insgesamt 51 896 Stimmen abgegeben, davon entfielen auf die Deutschnat. Volkspartei 7055, Deutsche Volkspartei 6487, Dem. 2367, Centr. 350, Mehrheitssoz. 4287, Unabh. 288, Komm. 1040 Stimmen.
 Das gestern noch ausstehende Wahlergebnis in Deutschland folgendes: Dn. Vpt. 31, D. Vpt. 19, Dem. 7, Kr. —, Soz. 17, U. S. 201, Komm. —.

Der Hund noch rechts in Halle.

Das Wahlergebnis in der Stadt Halle ergibt folgendes bemerkenswerte Bild: Deutschnat. 17 330 (Gesamt seit Kant.-Ber. 6 000), Deutsche Volksp. 17 300 (+ 18 000), Demokr. 12 590 (— 15 000), Centr. 1468 (1529), Regierungsp. 10 181 (— 6 000), U. S. B. 44 500 (+ 5 000), Komm. 556.

Unter welchem total schiefen Gesichtswinkel ein Teil der politischen meist linken demokratischen Presse das Wahlergebnis betrachtet, welcher Schwerm und welche Trauer der Menschengeist zerküßt, es ist heillos auch den nachfolgenden, der „Saale-Zeitung“ entnommenen Betrachtung:
 „Die mit ungeheuren Mitteln in Szene gesetzte Propaganda der Rechtsparteien hat ihre gewöhnliche Wirkung auf die breite Masse der bürgerlichen Volksschichten nicht verfehlt und ganz automatisch die Radikalisierung der organisierten Arbeiterschaft zur Folge gehabt (1). Wenn man sich die Art der Wahlmache der Rechtsparteien, die jedem Gerechtigkeitsempfinden, der Wahrheitstiebe und dem Verstandeswillen ins Gesicht folgender Weise (1) legt, nachdem die Schlacht vorüber, noch einmal in Erinnerung bringt und ihre Wirkung betrachtet, so sieht man sich verführt, an die politischen Urteilshäufigkeit kritischer Sta-

Truppen

geer). — Voll Friede und Abgeschlossenheit liegt seine Zeitgenossen mitten im Meer, fern des Brandens...

Beerdigungsfeier der heimgekehrten Kriegsgefangenen. * Auf die morgige, Mittwoch, abends 9 Uhr, im Casino...

* Das große Red der Preussischen Klassenlotterie Serie 2 ist nach Münster geflossen. Am Gestern sind hunderttausend...

* Auf die heutige Aufführung der „Dollarsprinzessin“ mit dem ersten Tenor der Wiener Volksoper, Siegmund Adler, sei nochmals hingewiesen.

Aus Provinz und Reich

Um 60 000 Mark betrogen.

† Wandburg, 8. Juni. Ein Berliner Kaufmann, dem der Anhaber der Edelmetallfälscher Rudolf Christophel...

† Wittenfeld, 7. Juni. Hier wurde ein Kraftwagenführer aus Berlin gefangen, weil er von Leipzig nach Berlin auf 1000 Mark Geld im Werte von 120 000 Mark...

† Valentien, 5. Juni. Mit einem Armeereisender erschloß sich im Museum des Welterfisch-Gymnasiums der sächsische Holzwurm...

Verhaftung eines Großdiebes.

† Alsteden a. S., 8. Juni. Endlich ist es gelungen, den unter selbiger Marke fahrenden Kutschen 5 Jahre lang aus dem Versteck zu bringen...

Ein räuberischer Mörder.

† Götting, 7. Juni. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich ein russischer Riebsackeigenener zu verantworten, welcher während der Unruhen im März aus Götting...

Anhebung eines armenigen Waffenschatzes.

† Berlin, 7. Juni. Die Wandauer Polizei hat bei dem Dreher Rudolf W. im Vorzimmer, in einem Schrank verborgen, aufgefunden und beschlagnahmt...

Bunte Zeitung

Das Heberwippen der Sterblicher über die Geburtsziffer. In der Zeit vom 14. bis zum 20. März d. J. in einer Anzahl deutscher Städte festgestellt worden...

Englischer Byzantinismus.

In seinem monarchischen Lande der Welt ist es nach der Gegenwart und alles was mit ihm irgendwie zusammenhängt...

Wortes at the roes" (Bismarck betätigt sich. — Ein unterhaltender Mitglied der Reichstagesloge bei den Kammern)...

Turnen, Spiel und Sport

Jugendspiel der Werseburger Städtevereine. Heute Mittwoch den 9. Juni findet auf dem Quartier-Exerzierplatz...

Wettervorausage

Mittwoch, den 9. Juni. Teilweise heiter, vorwiegend trocken, etwas wärmer.

Werseburger Schwimmerfahrt, Badeanstalten. Luftwärme 15 Grad, Wasserwärme 17 Grad.

Letzte Depeschen

Rücktritt der Reichsregierung.

Berlin, 8. Juni. Wie die „Post“ hört, werden die Mitglieder des Reichstages heute dem Reichspräsidenten ihre Resignation zu Verfügung stellen...

Verhandlung der Reichsregierung.

Wir lesen amtlich berichtet wird, in dieser Rücktritt des Reichstages bereits erfolgt. Die Minister erwarten ihre Resignation bis zur Neubildung...

Verläufiges Ergebnis der Reichstagswahl.

Berlin, 8. Juni. Verläufiges Ergebnis aus 31 Wahlkreisen. (68 fest nach aus Kreis 17 Hannover-Elb)...

Mitlerand befragt die Verschlebung der Spa-Konferenz.

Paris, 8. Juni. Mitlerand befragte Marcel Guin von „Echo de Paris“, daß die Konferenz in Spa erst Anfang Juni stattfinden dürfte...

Tagt es in Frankreich?

Paris, 8. Juni. Einem Redakteur des „Echo de Paris“ erklärte der französische Handelsminister Faas...

Mitge französischer Wochenschrift in Berlin.

Paris, 8. Juni. „Intransigence“ schreibt: Es behält sich nicht ausgeschlossen in Deutschland werden wird...

Der Nachfolger Pöls.

Amsterdam, 8. Juni. Nach einer Meldung aus Washington abt das Staatsdepartement bekannt, daß der Kaiser des Reichs die zweite Anstellung in Remont d'ier...

Keine Volksabstimmung in Teichen?

Warschau, 8. Juni. In dieser maßgebender Stelle wird erklärt, daß die Genente von dem Geboten einer Volksabstimmung im Teichener Land abgekommen sei...

Die russischen Getreideverträge.

London, 8. Juni. In einer Besprechung über die Verhandlungen mit Kaslin gab Lord George in Unterhaus auf die an dem Vordere der Regierung geübte Kritik eine energische Antwort...

Anstaud der Albanier.

Belgrad, 8. Juni. Die Bewegung der albanischen Stämme gegen die Italiener im Lande hat größeren Umfang angenommen. Die Italiener mußten in Mirdita, den wilden Gebirgsgebieten...

Sinnfeindes bei den irischen Gemeindevahlen.

Notterdam, 8. Juni. „Oberer“ zufolge haben die Gemeinderatswahlen in Irland, außer in Northampton und der Grafschaft Londonderry, einen überwiegend den Erfolg der Sinnfeinder gebracht.

Ägyptische Demonstration in London.

Amsterdam, 8. Juni. Der Führer der ägyptischen Nationalisten Sabih Wafsch ist vorerster in London eingetroffen und wurde von etwa 2000 Arabern mit Schreien auf die Unabhängigkeit begrüßt...

Das Schicksal der Albanier.

Sopotenham, 8. Juni. Der russische Präsident Erich ist in Maribach am auf den Balkan einmarschieren und forderte die Albaner auf, ihre Forderung auf Wiederherstellung der Unabhängigkeit durchzuführen...

Mahnungen gegen den Frontbund.

Hannover, 8. Juni. (S. 2. B.) Aufbruch amlich einbezogenen Materials wurde gegen den eben. Hauptmann W. Pfeffer, der in der Frontbewegung rührig tätig war, vom Reichsausschuss ein Einschreibebrief...

Bestrafe Schmutzigen.

Bonn, 8. Juni. Wegen der Beschuldigung des Deutscher Kaiser Wilhelm I. mit roter Farbe von mehreren Wochen hat die Strafkammer zwei junge Leute ohne Parteiangehörigkeit (?) und 2 Unabhängige, den Rastfischer und ein Vorstandsmitglied dieser Partei zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Eisenbahnstrecke in Braunschweig.

Braunschweig, 8. Juni. Die Beamten und Arbeiter der Braunschweiger Landesbahn haben heute in den Wusthagen streikiert. Sie fordern die Reichsregierung, die Bahnstrecke zu schließen...

Generalstreik wegen Brotmangel.

Karlsbad (Böhmen), 8. Juni. In Karlsbad ist gestern ein dreitägiger Generalstreik verhängt worden. Die Lebensmittel sind nicht, die Geschäfte sind geschlossen...

Ab nach Russland.

Berlin, 8. Juni. Der russische Staatsanbächer Alexrod ist gestern in Begleitung seiner Ehefrau mit einem Transports russischer Kriegsgefangener nach Russland abgereist.

150 Hengstgeze verbrannt.

Notterdam, 8. Juni. Bei einem Brande in einer Ackerzucht in der Nähe von Zeeland wurden etwa 150 Hengstgeze zerstört. Der Schaden beträgt eine Viertelmillion flr.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Stichproben.

Eine hervorragende Rolle von Adnen führt heute auf den ein... Stichproben nachfolgend:

Über geben wir nach Magdeburg, Verfall der D. P. D. heute: 260 000 Stimmen; der Demokraten: 110 000 Stimmen.

Weiter nach Düsseldorf: Hier hat der Mehrheitsblock gar eine Einbuße von 330 000 Stimmen erlitten - in einem Zeitraum von noch nicht ganz anderthalb Jahren, wachsend!

Auch in Leipzig befindet sich der Rückgang der mehrheitsparteilichen Stimmen auf über 300 000. In der Stadt Leipzig haben die Demokraten von 34 000 auf 15 000, in der Stadt Düsseldorf von 24 000 auf 7 000 Stimmen zurückgeholt.

Noch eine andere keine Aufnahmestimmung ist nicht ohne Interesse. Verlassen wir uns einen ungefähren Überblick über die Verteilung der Stimmenzahlen in einzelnen Wahlkreisen, je nach ihrer Konstitution, oder Sympathiesituation.

Die Wähler der D. P. D. sind für die Regierung abgeneigt worden 392 000 Stimmen für rechts 247 000, für links 100 000 Stimmen. In der Wahlkreis Frankfurt a. M. hat die Regierung mit 190 000 Stimmen schon einen Verlust von der Mehrheitspartei, die 187 000 Stimmen auf sich vereinte, überhäuft worden, mangelnd die 70 000 Stimmen für die D. P. D. und Kommunisten.

zählte sächsische Arbeiterpartei mit 226 000 Stimmen, denen nur 178 000 Stimmen der Rechten und 118 000 Stimmen der Linken gegenüberstehen. Und in Barmen und Berg haben die Mehrheitspartei immerhin noch 610 000 Stimmen auf sich vereint, gegen 340 000 Stimmen der beiden Reichsparteien und nur 18 000 Stimmen der Unabhängigen.

Politische Rundschau

Eine menschenfreundliche Kreisgesellschaft.

Wie ein Berliner Blatt mitteilt, hatte ein deutsches Haus in China sich gegenüber seinen Hamburger Stammhaus bereit erklärt, 10 Millionen Eiseln dem deutschen Hohen Kreuz gratis für besonders arme deutsche Familien zur Verfügung zu stellen.

Die Erlaubnis veröffentlicht im Schreiben des Wärmischen Komitees der Nationen, die England untertan sind an den Rat des Völkerbundes, das wie folgt lautet:

Die Wiener 'Arbeiterzeitung' befaßt sich in einem 'Aufwachen' und 'Wachposten' übertriebenen Leitartikel mit der angeblich rationalen Beweismittel in der

Christlich-sozialen Partei. Eine Strömung sei für die Kontinentalisierung, eine Verbindung mit Ungarn und Estland in der Zukunft. Die andere Strömung sei für die Einbeziehung der baltischen Staaten in die Liga, die sich in München in Verbindung und habe die Sozialisten in Vaherna vom Reich und die Verbindung mit Deutschland durch einen neuen Rheinbund unter französischem Protektorat zum Ziel.

Anlieferung von Rohstoffen an Rumänien.

'Rienno Contrant' meldet aus London: Der vormalige Außenminister und jetzige erste Delegierte Rumäniens im Völkerbundrat in Paris, Nicolas Titulescu, war einige Tage zu Besprechungen mit der englischen Regierung in London. Dabei wurde ein Vertrag über die auf der Londoner Konferenz bereits erundbäthig angenommene Subvention für Rumänien über Besatzungen aufgeführt.

Schiffraum für die Seinfuhrer aus Sibirien.

Die 'Morningpost' meldet, daß die japanische Seefahrtsgesellschaft die notwendigen Schiffsräume für den Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen aus dem Sibirien Sibirien. Die ersten Transporte verlaufen im September nach Madras.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Sowjetrußland.

Aus dem Auswärtigen Amt erfährt unser Berliner Vertreter:

Die gegenwärtigen Wirtschaftsverhandlungen des alliierten Obersten Wirtschaftsrates mit Sowjetrußland haben die Frage aufgenommen, ob Rußland überhaupt noch exportfähig ist oder nicht. Hierzu kann mitgeteilt werden, daß die Einstellung aller Kriegsverhandlungen ist, denn ähnlich wie es während des Krieges in Deutschland der Fall war, muß auch in Rußland eine Einstellung der Wirtschaft auf friedliche Verhältnisse einleiten können.

Die während des Krieges entworfenen Hoffnungen seien bitter enttäuscht worden. Die Entschlüssen für die Friedenskonferenz seien nach dem allseitigen Grundbescheidungen worden, daß es nicht möglich sei, die Lage der Regierungen, die ein Geschäft des Vertrauens von Verfall sei, habe kein Recht, sich den pompösen Namen einer Gesellschaft der Nationen beizulegen.

Die Wiener 'Arbeiterzeitung' befaßt sich in einem 'Aufwachen' und 'Wachposten' übertriebenen Leitartikel mit der angeblich rationalen Beweismittel in der

Die Erben von Hohen Linden.

Roman von Fr. M. W. H. t. a.

(Nachdruck verboten.)

Eine große Yvonne, sehr weinend - wir hatten sie lange nicht mehr von Ihnen gehört. Ich habe Sie in meinem Hause herzlich willkommen -

Gentner hauchte Mähe, unbefangen zu erwidern. So möchte wohl ein Mann aussehen und sich benehmen, der ein jüngerer Geheimnis - eine drückende Last auf der Seele hat. Und hatte Graf Tarnow nicht alles, was ein Mann zu wünschen ersehnen konnte. War er nicht der Beschäftigte, sein keine Bekanntschaft gegen die Pariser Welt erfahren hatten, nicht wachlich darnach angelen, ihn freier und leichter zu stimmen? -

Im Laufe des Gesprächs flocht Gentner auch ein paar bewundernde Worte zur das Schloß und seine Umgebung ein. Da schloffen sich die Finger des Grafen um die Leine eines Stuhles, als wollten die feinen, aristokratisch geformten Hände das Holz zerbrechen.

Ja - es ist ihm genug, erwiderte er, und sein Blick war starr auf die im Sonnenlicht tangenden Säulen des Schloßes. Schon genug, denn genug, Margarete ist es wohl noch mehr als ich - Aber es kommt viel hier über die Schwelle, was nicht hergebricht - viel zu viel - Ich meine nicht die Menschen, die nicht herpassen, kann ich fernhalten, aber anderes nicht - Was gibt es, Walter?

Ein Telegramm, Herr Graf? erwiderte der Diener mit feiner discreten Stimme. Soll der Bote eine Karte mitbringen?

Der Graf rief es häufig auf und überlag den Inhalt. Es ist out, murmelte er. Der Bote kann gehen. -

los war er die Besetzung auf den Sceptern, aber die munden Eilen in seinem Gesicht waren noch tiefer und auffälliger geworden.

Don Leon Slawik? sagte er und lächelte sich häufig über die Eilen. Er kommt heute an Nachmittag oder Abend, um eine wichtige Angelegenheit mit mir zu besprechen, und er wird vermutlich hier übernachten. Da veranlaßt wohl das Geforderte, Margarete. - Sie mögen uns doch das Vergnügen, mit uns zu Abend zu essen, Herr Gentner? - Ich hoffe, Sie geben mir keinen Korb. Um einhalb acht sprechen wir.

Gentner zögerte. Es wäre ein hoher Genus für ihn gewesen, einen Sommerabend in Margaretes Gesellschaft zu verbringen. Der Gedanke aber, mit Leon Slawik unter einem Dache zu verweilen, schien ihm ganz unerträglich. Er begriff es nicht, wie jener Schurke sich zum Freunde des Grafen Tarnow hatte machen können - denn daß er hier als Hausfreund betrachtet wurde, darüber konnte es ja keinen Zweifel geben. Schon war er im Begriff, eine Entschuldigung auszusprechen - da fiel sein Blick auf Margarete. Sie sah ihm gerade in die Augen - und er glaubte die Gedanken lesen zu können, die sich in ihren Spiegelbildern über sie er nicht nach dem, was vor einer halben Stunde zwischen ihnen gesprochen worden war, für ein Eingeständnis von Furcht und Schuldzuweisungen halten, wenn er nun fortblöde, da er wußte, daß Slawik kommen würde? - Mühte sie es nicht dafür halten? Er belachte sich selbst diese Frage. Und das gab den Ausschlag für seine Bestimmungen.

Ich nehme Ihre gültige Einladung mit großem Danke an, Herr Graf, erwiderte er beschall. Ich werde mit Erlaubnis, um einhalb acht Uhr abzusprechen -

Margarete geleitete ihn bis in das Empfangszimmer. Und da legte sie ihm pfeiflich die Hand auf den Arm. Ich vertraue Ihnen, Herr Gentner, sagte sie leise. Und wenn ich in der Zukunft einen Freund nötig haben sollte - ich werde mich nur an Sie wenden.

Ich werde mein Bestes für Sie tun, wenn es nötig ist - Sie wissen das. Kommt Sie wissen auch, daß ich Sie liebe. Und ich hoffe noch immer, daß ein Tag kommen wird, der mir Ihre Gegenseitigkeit bringt.

4. Kapitel.

Wenn Leon Slawik der war, als den ihm Gentner hingegeben hatte, so versagte er doch über eine Kaltblütigkeit und Fäbioliet der Selbstbeherrschung, um die man ihn hätte besitzen können. Wagt nur einen einzigen Augenblick hätte er seine Fassung verloren, als ihm Gentner im Empfangszimmer gegenübertrat. Und seinen Blick auf den Freund, den er zwei Jahre lang nicht gesehen hatte, hätte er unmäßig herabgerückt begraben können als den Mann, der von ihm um ein Vermögen gebracht worden war.

Es zuckte Gentner ganz bedenklich in den Fingern, dem Wiederrufen an dem Hals zu fahnen. Aber er verag nicht, daß er sich als Gast bei einem Dritten befand. Zwar wies er die Lebenswichtigkeit Slawiks nicht zurück, aber er hielt sich doch in den Formen, die der gesellschaftliche Verkehr vorgeschreibt, und der Graf hatte keinen Grund, seine Einladung zu bereuen.

Während des Essens sah Gentner dem Hofen gerade gegenüber; und nun drohte ihm seine Fassung doch mehrmals zu verlassen. Denn Slawik schien es geradezu darauf anzulegen, ihn zu verhöhnen. Er sprach von der hergehenden Freundschaft, die ihn mit Gentner verband, von den schönen Tagen, die sie zusammen in Paris verlebten hatten, und anderem mehr, das Gentner nicht zugehen konnte, ohne zugleich beschämend gegen ihn zu werden, und das wohl darnach angedeutet war, Margarete wieder an ihm irregulären. Noch mehr aber empörte ihn die Art, wie Slawik sich gegen das junge Mädchen benahm. Er schien ihre unabweisung abweisen den Bemerkungen ebenso zu überhören, wie er ihre eifige Käthe nicht empfand, und gab seinen Bemerkungen gegen sie einen Klang von Vertraulichkeit, der im Munde dieses Mannes etwas geradezu Beleidigendes hatte.

Der Graf aber bemerkte sich gegen Slawik, wie ein Hund sich gegen einen Herrn benehmen mag. Er war ängstlich bemüht, sich auch ein Wort von dem Entgehen zu lassen, was sein Gatt sagte, und er schien nicht im mindesten besorgt darüber, daß Slawik ihm eigentlich ganz ignorierte.

Erschüttert amete Gentner auf, als das Essen ein Ende hatte und Margarete sich erhob. Er beehrte sich, ihr die Tür zu öffnen, und sie sah ihn, ihr bald in den Garten zu folgen.

Wann Sie gestatten, schickte ich mich Ihnen so gleich an Kommissie, erwiderte er. Ich habe jetzt kein Verlangen nach einer Zigarette - und der Abend ist zu schön, ihn im Zimmer zu verbringen.

Sie nickte nur schweigend und schritt wortlos die Treppe hinab. An ihrer Seite trat er in den Park hinaus, und während ihr Blick träumerisch über die heblische Landschaft ging, sah er unermüdet auf ihr herrliches, im Mondlicht noch weicher und älterer kühnendes Licht.

